Der Glücksdieb - Erstes Kapitel

Hallo Zusammen,

hier ein Versuch, dem Zombie Leben einzuhauchen.
Im Nachhinein fand ich die Einleitung der zweiten Version nicht passend.
Die Story nimmt langsam Form an. Einige Punkte mussten deshalb aus dem ersten Kapitel weichen - adieu Monty. Andere mussten eingefügt werden.

Was sagt ihr zu der neuen Version?

Stören euch die vielen Absätze? (Versuche mich an den Public & Private Clips von Ingermanson)
Stört euch der repetitive Satzaufbau, wenn Arsen etwas tut?

BG
Calvin

----------Version-3----------

Das Kamel strauchelte und brach im Sand zusammen.
Arsen beugte sich vor und tätschelte ihm den verschwitzten Hals. Treue hatte das Schicksal des Tieres besiegelt. Es hielt Wache neben seinem frischverstorbenen Herren, als Arsen hörbar Luft durch die vertrocknete Kehle des Beduinen sog. Freudig schnaubte es und stupste ihn an, nichts ahnend, dass nun ein anderer Geist dem Körper innewohnte. Und aus Treue hatte es sich bis zur Erschöpfung schinden lassen. Vergebens. Denir war auf und davon.
Arsen stieg ab und zog den Säbel, hatte Mühe ihn zu greifen. Durch wie viele Welten konnte er Denir noch verfolgen, bevor er ihn nicht mehr würde eigenhändig erdolchen können? Er durfte nicht erneut entkommen. Der letzte Sprung hatte ihn den linken Zeigefinger gekostet. Der Zufall meinte es gut mit ihm, denn an der Rechten fehlten bereits der kleine sowie der Ringfinger.
Das Kamel streckte den Kopf zu ihm. In den großen schwarzen Augen mit den langen Wimpern lag Verständnis.
Oder redete er sich das nur ein? Er streichelte den Kopf und platzierte ihn auf seiner Schulter. Ein schnelles Ende. Eines wie er es für sich erträumte – falls es ihm vergönnt war. »Wir sind mehr als diese verrottenden Hüllen, meine Liebe.« Er stach zu.
Einen Augenblick spannten sich die Muskeln des Tieres an. Der Kopf zuckte, aber Arsen hielt ihn fest. »Shhh.«
Als der Säbel den Körper verließ, schwand auch die Körperspannung und es atmete ein letztes Mal rasselnd aus. »So das Pendel es will, sehen wir uns unter glücklicheren Umständen wieder.« Er lockerte den Griff und der Kopf fiel in den Sand. Während er die Klinge reinigte, ließ er den Blick wandern, über den kosmischen Witz, in dem er gefangen war.
Alles erinnerte an Wasser, obwohl er in einer endlosen Wüste stand. Die Dünen ähnelten anrollenden Wellen und in der Ferne flimmerte die Luft wie Gischt.
Er leckte sich über die Lippen und schmeckte das Meer. »Könnte schlimmer sein«, sagte er und steckte den Säbel in den Gürtel.
Am hinteren Höcker hing ein getrockneter Kamelmagen, der als Wasserschlauch diente.
Arsen hob ihn an und sah ein Loch, wo bis vor Kurzem keines war. Seine Häscher wurden dreister. Seit er in diesem fremden Beduinenkörper erwacht war, hatte er sie im Augenwinkel gesehen. Kleine Erhebungen im Sand, die ihm folgten. Sah er direkt hin, tauchten sie unter, verschwanden. Anfangs hielt er sie für

Der Glücksdieb - Erstes Kapitel

Fragmente des Sprungs durch Zeit und Raum. Nachbilder, die sein Geist versuchte zu verarbeiten, während er wiederholt das Bewusstsein verlor. Sie mussten den Schlauch durchstochen haben, als er zuletzt eingenickt war.
Er fuhr sich mit den verbliebenen drei Finger über das Kinn. »Könnte schlimmer sein.« Das Glück war auf seiner Seite und wenn nicht, half er nach.
Davon abgesehen brannte am Himmel nur eine Sonne und sie berührte bereits den Horizont. Denir hatte ein Faible für altertümliche Welten, doch diese unterschied sich, im Vergleich zu den vorhergehenden, nicht sonderlich von der Erde.
Arsen griff nach dem Amulett, das am Hals baumelte.
Es erwachte, mit zwei kurzen du-dumms, zum Leben und lag dann reglos in seiner Hand.
Einen Augenblick hielt er es umschlossen, wartete wie damals auf einen Puls, von dem er wusste, dass er nicht kommen würde, und klappte es schließlich auf.
Anstatt das Bild seiner Geliebten, bewahrte es ihr Blut auf. Wie Ferroflüssigkeit sich auf einen Magneten ausrichtet, richtete es sich auf ihren Mörder aus.
Arsen drehte sich, bis er in die Richtung sah, die ihm die flüssigen Blutnadeln zeigten und stampfte los.
Die Sonne versank hinter dem flimmernden Horizont und am Firmament erstrahlten fremdartige Sternenbilder, durchzogen von unzähligen Sternschnuppen. Der Vollmond war ungewöhnlich nah und an einer Stelle prangte ein enormer Krater. Offensichtlich war etwas Gewaltiges eingeschlagen, das ihn aus der Umlaufbahn geworfen hatte. In der Mitte der Einsturzstelle steckte etwas, das mit bloßen Augen nicht zu identifizieren war.
Diese Welt schien unter ständigem Beschuss aus dem Weltall zu stehen. Welche Auswirkungen hatte das auf das Leben hier? Versteckten sich seine Häscher deshalb im Sand? Zumindest hatten sie die Scheu vor ihm verloren. Er konnte sie mittlerweile direkt ansehen. Worauf warteten sie?
Stunden später ahnte Arsen es. Der neue Körper schlotterte - der dünne Stoff war nicht für die Nacht geeignet - und die Augen fielen wiederholt zu. Ein Königreich für ein Kamel. Zu gern hätte er sich an das stinkende und wohligwarme Fell gekuschelt. Oder an eine Frau. Er spürte förmlich ihre Berührung auf der Haut.
Arsen schreckte auf. Offensichtlich war er gestolpert und eingedöst.
Hände streichelten über seinen Körper, durchsuchten diebisch die Taschen und umklammerten das Amulett.
Er schlug sie weg, sprang auf und zog den Säbel, der ihm beinahe entglitt.
Eine letzte Bewegung unter dem Sand und dann war alles ruhig.
In dem flüchtigen Moment hatte er fünf Finger je Hand gezählt. Das war gut. Mit Humanoiden kam er klar. Trotzdem war eine Warnung angebracht. Er war ja kein Unmensch. »Verschwindet, oder das Pech wird euch eueren Lebtag nicht verlassen.«
In einiger Entfernung erhoben sich Schemen aus dem Sand.
Arsen ließ die Schultern sinken und verdrehte die Augen. Wieso glaubte ihm niemand, wenn er seine Warnung aussprach? Klang sie nicht unheilvoll genug? Lebenslanges Pech. Verdammt nochmal. Drohe jemand ihm das an, würde er schleunigst das Weite suchen.
Die Schemen vermehrten sich. Ein Dutzend kleiner, gebeugter Gestalten.
Arsen kniff die Augen zusammen. Affen? Das durfte nicht wahr sein. Womit hatte er das verdient? Er hasste Affen. Sollten sie doch sehen, was sie davon hatten, sich mit ihm anzulegen. Er wusste im Vorhinein nie, wie das Pech zuschlug, aber er konnte ihm zumindest befehlen zu zuschlagen und tat es nun. Er lächelte, freute sich auf das unvorhersehbare Schauspiel. Schadenfreude ist die schönste Freude.
Die Affenschar näherte sich unbeeindruckt.
Arsen stutzte, zog die Augenbrauen zusammen, blinzelte. Irgendetwas stimmte nicht mit dem Fell.
Der Sand rieselte nicht davon herab, viel mehr sah es aus, als würde er von unten in die Affen hineingepumpt. Als bestünden sie aus Sand.
Nicht gut. Er wirbelte herum und rannte los. Unbeseeltes verfügte weder über Glück noch Pech. Seine

Der Glücksdieb - Erstes Kapitel

Fähigkeiten waren nutzlos.
Die Gestalten holten ihn unverzüglich ein.
Er schlug mit dem Säbel zu.
Die Klinge schnitt durch einen Affen, dessen Wunde sich sofort wieder schloss, traf den Boden und rutschte ihm aus der verkrüppelten Hand.
Sand kroch den Säbel empor, bedeckte und verschlang ihn. Ein Affe kletterte Arsens Bein hoch.
Arsen packte zu, zog ihn ruckartig nach oben, um ihn wegzuwerfen, doch sobald der Affe den Kontakt zum Boden verlor, verwandelte er sich in leblosen Sand, der ihm durch die Finger rieselte.
Weitere Tiere kletterten an seinem Leib empor. Bildeten eine Räuberleiter, um die Verbindung zur Wüste nicht zu verlieren. Das zusätzliche Gewicht zog ihn nach unten.
Er spannte die Oberschenkel an und sprang mit einem Schrei hoch.
Die Sandaffen verloren den Kontakt zum Boden und rieselten herab.
Arsen schlug ungelenk auf.
Sofort streifte ein neugebildetes Tier ihm das Amulett vom Hals und ein anderes schnappte sich den Dolch, den er unter der Kleidung verborgen hatte. Sie rannten in entgegengesetzte Richtungen davon.
Er rappelte sich auf und eilte ohne einen weiteren Gedanken dem Dolch hinterher.
Locker, wie auf einem Rollband, erklomm der Affe die steile Düne und verschwand dahinter.
»Verdammt.« Ihm blieb nichts anderes übrig. Wenn er schon kein Unglück über die Sandaffen bringen konnte, musste er auf sein eigenes Glück zurückgreifen, trotz der unvorhersehbaren Konsequenzen.
Er schloss die Lider. Tiara hatte immer gesagt, seine Pupillen fransten aus, sobald er die Fähigkeit benutzte. Wie ein Tropfen smaragdgrüner Farbe, der auf Papier klatscht, meinte sie. Er hatte es nie in einem Spiegel überprüft, aber kannte das Gefühl, das sich dann ausbreitete. Unverrückbare Gewissheit. Alles würde gut. Er öffnete die Augen.
Unvermittelt dröhnte es vom Himmel und die Nacht wurde erhellt. Ein Meteorit von der Größe eines Tennisballs raste herab, verschwand hinter der Düne, gefolgt von einem Knall.
Die Gewissheit ebbte ab. Er zitterte am ganzen Körper. Die Nase lief, die Augen tränten und Panik flutete die Gedanken. Das war schlimm. Wirklich schlimm. Ein verdammter Meteorit. Die Konsequenzen? Gewaltig. Die Chance ihnen zu entgehen? Gleich null. So ein Mist. Fluchend hetzte er die Düne hoch. Er musste den Dolch sichern, bevor die Nachwehen ihn übermannten und ihm sein künftiges Unglück zeigten.
Der Einschlag hatte den Sand kreisförmig zur Seite geschoben und eine Schüssel gebildet, aus der es dampfte. Zwischen den Rauchschwaden blitzte etwas auf.
Arsen rutschte die Düne herunter, ging auf den Krater zu und wedelte den Rauch weg. »Schlimmer geht nimmer«, sagte er freudlos beim Anblick des Sandaffen, obwohl er es besser wusste.
Der Meteor hatte ihn nicht zerfetzt, sondern in eine lebensechte Glasskulptur verwandelt, die bläulich im Mondschein glänzte.
Arsen schnaubte. Wenigstens hatte der Affe sich ordentlich in die Hosen geschissen.
Der kosmische Künstler hatte das Entsetzen vorbildlich eingefangen. Aufgerissen Augen, verzogener Mund, Arme an die Brust gepresst. Allerdings steckte da auch der Dolch. Eingeschlossen in Glas.
Eigentlich könnte man von ausgleichender Gerechtigkeit reden. Das Amulett war weg und der Dolch nutzlos, doch er zweifelte daran. Er hatte zu viel Glück gebraucht. Das Pendel würde–
Arsen schmatzte. Da war der metallische Geschmack. Der entfernte Geruch von Ozon. Bevor er sich hinlegen konnte, verkrampften die Muskeln und er fiel zitternd zu Boden.

----------Vielen Dank fürs Lesen----------

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).